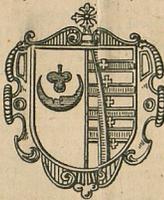


General-Anzeiger

Erstheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstag.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Petitzeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achtfünftiges
Unterhaltungsblatt und des Land-
manns Samstagsblatt.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 3.

Kemberg, Dienstag, den 6. Januar 1914.

16. Jahrg.

Aus der Woche.

Die Jahreswende stand im Zeichen des Schnees. Fast ganz Europa hat tagelang unter unaufhörlichem Schneefall gelitten, der teilweise von schweren Stürmen begleitet war. Die „Wettermader“ behaupten, daß die Zeit der schlimmsten Schneenot jetzt überwunden sei, und es ist ja schon davon die Rede, daß auf Wetterpropheten einmal recht behalten haben, genau so, wie es sich schon ereignet hat, daß politische Propheten mit ihren Voraussagen das Richtige getroffen hatten. So scheint es sich auch diesmal zu bestätigen, daß der

Mitritt des Reichstanzlers

nur noch eine Frage von Tage ist. In parlamentarischen Kreisen ist man überzeugt, daß Herr v. Bethmann Hollweg Ende d. Wts. nicht mehr Kanzler sein wird. Es heißt, der Leiter der Geschäfte wolle nur noch das Angolawortommen mit England möglichst zum Abschluß bringen, um dann seinen Abschied zu nehmen. Wie dem auch sei, sicher ist, daß wir vor einer bedeutsamen interpolitischen Krise stehen, und auch Herr v. Bethmann Hollweg nur ein paar Tage länger im Amte bleiben. Laßsache ist, daß er sich selbst sehnt, „fern von den Geschäften und der Last des Tages“ sich von der Kanzlerschaft zu erholen. Daß unter solchen Verhältnissen die Frage, wer

Der sechste Kanzler

sein wird, lebhaftes Erwägungen hervorruft, ist selbstverständlich. Die meisten Stimmen fallen auf den preussischen Landwirtschaftsminister v. Schöllerer-Biele. Daneben wird aber auch vielfach der Wollschäfer in London Fürst v. Bismarck genannt. Ja, ganz „Eingeweihte“ wollen sogar wissen, der Kaiser sei entschlossen, den fürstlichen Bismarck zurückzubekommen. Das wäre natürlich die Lösung der Krise, denn der ehemalige Kanzler würde bei seiner Wiederkehr etwa dieselben Parteiverhältnisse vorfinden, die ihn im Jahre 1909 veranlaßten, die Berliner Wilhelmstraße mit der Villa Wlata zu vertauschen. Nein, mit dem Fürsten Bismarck ist in keinem Falle zu rechnen und ihn kann nur als Kanzlerkandidaten nennen, wer untern inneren politischen Verhältnissen ferne steht. — Wir beginnen im übrigen das neue Jahr — abgesehen von den ziemlich flauen Wirtschaftslage — mit guten Ausblicken.

Deutschlands Stellung in der Welt

ist eine außerordentlich günstige. Wie kurz vor Jahresfrist bekannt wurde, haben wir mit England Verhandlungen über die beiderseitigen Wirtschaftssphären in Portugiesisch-Angola gehabt, und wir sind zu einem leidlichen Abschluß gekommen, der nur noch der Unterzeichnung harret. Daß die Vereinfachung dieses Streitpunktes auf unser Verhältnis zu England günstig einwirken muß, ist selbstverständlich. Auch mit Frankreich unterhalten wir gegenwärtig so korrekte Beziehungen, daß schnell Veregelte schon wieder keine zu einem deutsch-französischen Handelsabkommen wittern. So weit ist es natürlich nicht; aber es genügt ja, wenn keine offensibaren Gegensätze vorhanden sind. Freilich ganz ungetrübt ist die Freude ja nicht, denn die

Erfriedigung des Balkanproblems

ist unerwartet wieder auf neue Hindernisse gestoßen. Griedenland will Ghras nicht über räumen, die nicht die ägäische Inselgruppe (in seinem Sinne natürlich) enthält ist. Dem Dreilind aber liegt daran, vor allem die albanische Frage zu regeln, denn die Albanier haben nun einen Fürsten, aber der Fürst von Albanien hat noch immer kein festumgrenztes Land. „Man hofft“ auf eine zufriedenstellende Lösung dieser Fragen; aber die Art und Weise, in der Frankreich Griedenland in seinem Widerspruch unterstützt, zeigt doch, daß unter der Oberfläche unserer korrekten Beziehungen der alte Ghras schlummert, der sich jede Gelegenheit ergreift, um gegen Deutschland zu arbeiten. Und so nehmen denn wir auch in das neue Jahr das Bismarck'sche Wismarck mit hinüber: „Bereit sein ist alles!“

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 5. Januar 1914

oc. Vom Januar. Der eigentliche Wintermonat hat begonnen. Wenn im Dezember die vor dem Fest immer etwas unermüdliche Weihnachtsaufregung uns innerlich ein bißchen „einbeißt“, legt in der postfestlichen Januarfrist macht sich die drögen herrschende Kälte auch für den Pfandtagbegabten ziemlich fühlbar. Kurze Tage, voll kalten, frostigen Sonnenlichts und lange, bleiern schwere, dunkle Nächte legen sich bestmännig auf das Gemüt. Man ist wieder einmal um eine Waffeln kerner geworden. Das bißchen Weihnachtsfreude, seit Mitte November ein ungetrübter Bestandteil all unerses Daseins und Fühlens ist hierlos wieder verpufft. Die Tage sehen wieder aus wie trocken, winterliche Schwermut liegt nicht nur draußen auf Feld und Flur, sondern auch auf unserem Gemüt. Liebererliche Dichter fangen zwar schon jetzt an, Frühlingsgedanken auf Vorstoß zu bekommen und in Reime zu quälen und dem demnächst beginnenden Sturm auf die Redaktionen weigern den Vorzug zu haben, reuen es nicht nach einem ehrenvollen Begräbnis im Papierfroh der Nebaktion gelüftet, ist immer noch verweilt wenig frühlingmäßig zu Mutte.

§ Auszeichnung. Am Mittwoch, den 31. Dezember des vergangenen Jahres fand im Hause des Landwirts Herrn Otto Bessig hier eine erhebende Feste statt. Es handelte sich um die Prämierung des Dienstmädchens Wina Wöigt für fünfjährige treue Dienste. Der Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins für Kemberg und Umgegend hatte für diesen Zweck bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen ein Diplom beantragt und erhalten, das nun im Beisein mehrerer Herren des Vorstandes und der Dienstherren der Prämierung überreicht wurde. Mit schillerlicher Freude nahm die Gefeirte das schmale Diplom entgegen und vernahm in tiefer Rührung die anerkennenden Worte des Vereinsvorsitzenden Herrn Schneider, die dem Wunsche Ausdruck gaben, daß die bewiesene Treue der Familie Bessig noch länger zu gute kommen möge, ja so lange, bis die Gefeirte ihren eigenen Pfandtag erwirde. Der Dienstherr übergab dem treuen Mädchen ein heimliches Fest zu feiern, nämlich die ein halbes Jahr. Frau Bessig hatte es sich nicht nehmen lassen, zur Feste eine Festtafel herzurichten, an der die Gefeirte mit den Gästen und der Herrschaft noch lange im muntern Gespräch verweilt blieb.

§ Tanzfest. Nachdem nun die Feste der Gunderbühnenverauht sind, rühren sich wieder viele Hände, um ein für unser Kemberg gleich wertvolles Fest zu feiern, nämlich die 50jährige Jubelfeier des hiesigen Männerturnvereins. Wohl viele Augen werden auf dieses Fest gerichtet sein, da es doch gewissermaßen ein heimliches im Kleinen darstellt, denn fast alle ehemaligen Kemberger sind längere oder kürzere Zeit Mitglieder oder Jüglinge des Vereins gewesen, und die wohl kein einer Einladung Folge leisten werden, um mit alten Turnbrüdern zusammen zu treffen und noch Turnerart das Wiedersehen zu feiern. Von der am Sonnabend tagenden Hauptversammlung wurde in Aussicht genommen, das Fest in frühjähriger Weise am 11., 12. und 13. Juli zu feiern. Verschiedene Kommissionen sind schon bei der Arbeit, das Fest in seinen Einzelheiten zu beraten. In der Haupttafel soll am Sonnabend ein Kommerz alle Teilnehmer von Itah und Fern vereinigen. Der Sonntag ist dem Wettkommen und dem gemeinsamen Beisammensein mit den auswärtigen Turnbrüdern gewidmet, während der Montag als eigentlicher Festtag für den Kemberger Verein angesehen werden soll. Es ist zu hoffen, daß der Festausstich sowie die einzelnen Kommissionen ihre besten Kräfte daransetzen werden, das Fest in würdiger Weise vorzubereiten.

§ Zur Neuregelung der Krankenversicherung vom 1. Januar. Alle Personen, die nach dem neuen Recht erst versicherungspflichtig werden, ferner alle diejenigen, in deren Krankenversicherung vom 1. Januar Veränderungen

zutreten, sind bis spätestens zum 8. Januar bei den Geschäftsstellen an resp. umzumelden. Die Dienstboten und die in der Landwirtschaft beschäftigten Personen sind zur Krankenversicherung anzuzeigen. Die Geschäftsstellen dieser Art sind: Die Anmeldestellen für den allgemeinen Ortskrankenkassen für den Kreis Wittenberg, Kleinwittenberg und Pleßberg sowie Weinsdorf, haben in deren Geschäftsstellen, Wittenberg, Mittelstr. 27, zu erfolgen. Die Meldungen können persönlich im Geschäftsstellen sowie auch schriftlich angebracht werden. Ein bestimmtes Formular hierzu ist nicht vorgesehen. Die Meldung muß enthalten den Namen und die Beschäftigungsart des Arbeiters, Dienstboten usw., sowie Geburtsjahr, -tag und -ort, die Angabe der täglichen Lohnhöhe und Namen und Adresse des anmeldenden Arbeitgebers. Vom 1. Januar behandeln sämtliche praktischen Ärzte des Kreises.

§ Sp. Arbeitslosigkeit und Anständer. Die 3. herrschende größere Arbeitslosigkeit, die aufsehend noch zunimmt, legt die Frage nahe ob ihr nicht zu einem Teile durch Erzeugung der vielfach bei Erdarbeiten und sonst beschäftigten ausländischen Arbeiter durch deutsche begegnet werden kann. Abgesehen von den arbeitslosen anständigen Leuten werden in den auf öffentliche Kosten unterhaltenen Wanderarbeitstätten in der Provinz Sachsen viele Tausende von arbeitslosen Wanderern verpflegt. Die Verpflegungstage betragen von Juli bis einschließlich Oktober v. Js. über 34000, 10000 das ist fast 42 Prozent mehr wie in gleichem Zeitraum 1912.) Gleichzeitig wurden Tausende von ausländischen Leuten in der Prov. beschäftigt. Die Beschaffung geeigneter deutscher Arbeiter in der erforderlichen Anzahl erscheint möglich. Manche Unternehmer beschäftigen schon teurer noch deutsche Leute und fahren gut dabei. Das beweist schon die Unrichtigkeit der oft gehörten Behauptung, die Deutschen könnten die schweren Erdarbeiten nicht leisten, seien dafür nicht zu haben, oder zu brauchen sein. Wenn andere Werke sich lieber an Anständer halten, so mögen manche Gründe dafür abzuwarten, welche gegenüber dem nationalen Bedürfnis, zunächst unsere heimischen Leute zu beschäftigen, auch nicht weniger wichtig sind.

§ Bei gutem Willen und einträchtigen Zusammenwirken aller Beteiligten müßten sich wohl bedeutend mehr inländische geeignete Leute in Erdarbeitsbetrieben, Eisenbahnarbeiten, Gruben, Hütten, Abräum- und Auffüllungsarbeiten usw. unterbringen lassen wie bisher, und das wäre auch den verschiedensten Gründen bringend zu wünschen, zumal in Zeiten stauer Konjunktur wie gegenwärtig.

§ Wegen seiner Verdienste um die Waisenfürsorge des Deutschen Kriegerbundes ist der bisherige Oberlandesbestimmter Herr Lehrer Zimmer in Wittenberg zum Bundesbestimmter des Deutschen Kriegerbundes ernannt worden.

§ Reuden. Der hiesige Militärverein begeht nächsten Sonntag, den 11. Januar, seine diesjährige Kaisergeburtstagsfeier durch Konzert, Theater und Ball. Bei dieser Gelegenheit wird das Schachspiel „Wartenburg im Jahre 1813“ von Elisabeth Wals zur Aufführung gelangen. Dasselbe spielt zur Zeit der Schlacht bei Wartburg und wurde gelegentlich der Denkmalweihe dafelbst sowie auch in Wittenberg wiederholt mit großem Erfolg aufgeführt.

§ Wittenberg. Ein frecher Diebstahl ereignete sich in einem Hause der Poststraße. Ein in den 20er Jahren lebender Mann sprach dort um Spenden an und kam dabei auch zu einem alten Herrn. Als dieser sein Portemonnaie zog, um ihm eine Gabe zu verabfolgen, verknüpfte der Bursche, ihm daselbe zu entreißen. Das gelang ihm jedoch nicht, das Portemonnaie fiel zur Erde, und von den herummollenden Märgen ergriff der freche Patron einige, ließ die Treppe hinab und verschwand in den Anlagen. Die Verfolgung war leider vergeblich. — Einen unerwarteten Tod erlitt der von seiner Arbeitsstätte, der Wegischen Maschinenfabrik, zurückkehrende Maler Wilhelm Schmidt aus der Friedrichstadt, der plötzlich, von einem

Fersschlag getroffen, zusammenbrach und verschied. — (Ueberfall.) Am Freitag den 2. d. Wts. gegen 8 Uhr abends wurde die Frau Pastor Sch., Lutherstraße 43 wohnhaft, als sie den Weg durch die Anlagen von der Poststraße nach der Lutherstraße benutzte, von einem etwa 20jährigen Manne welcher sich erkundigte, wie spät es sei, angefallen, so Boden geworfen und ihrer Handtasche mit Inhalt beraubt.

§ Preßig. Die Stadtvorordneten wählten den Gemeindevorsteher Herrn Alexander Runert aus Bad Heringsdorf einstimmig zum Bürgermeister auf die gesetzliche Dienstzeit von zwölf Jahren.

§ Bernburg. (Auf der Furcht vor dem Offenbarungselb.) Als gestern früh ein Bürger, der sich weigerte, den Offenbarungselb zu leisten, verhaftet werden sollte, ergiff er die Flucht. Nur mit dem Hemd bedeckt lief er am Schloßberge entlang, froch durch das dicke Gebüsch und wandte sich nach dem Saalbüschchen, wo es schließlich gelang, den an allen Ecken und Klappen den Flüchtling festzunehmen.

§ Greiz, 2. Januar. (Ein erkrankter Verbrecher.) Vor einigen Wochen tauchte hier in den Mädchenkreisen ein Unbekannter auf, der sich als Schuldirektor ausgab und die Mädchen einer angeblich notwendigen Unterweisung wegen unfittlich beschäftigte. Kurz darauf wurde daselbe Mädchen in Berlin-Schöneberg verhaftet, ohne daß es gelang, des Täters habhaft zu werden. Jetzt ist der Attentäter mit Bestimmtheit erkannt worden, und zwar von hiesigen Schwestern der Mädchenkreise auf Grund einer Photographie. Es handelt sich demnach um den 1873 in London geborenen Schriftsteller und Arzt Friedrich Wilhelm Feder, einen vielfach vorbestraften Verbrecher, der sich beglückwünschten möchte und in Gemahny und Zwitschen schuldig machte und in Pruzien wegen anderer Verbrechen photographiert wurde.

§ Aus 2. Jan. (In die Fremdenlegation verlockt?) Der 19jährige Handarbeiter Carl von Weitz seit längerer Zeit vermisst. Er ist von seiner Arbeitsstelle in Altmitweida ohne Anmeldung und unter Zurücklassung der Ausweispaßkarte spurlos verschwunden. Einem Gerüchte nach soll er in die Hände von Berberer für die französische Fremdenlegation gefallen und verschleppt worden sein. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Angelegenheit bereits angenommen.

§ Ziegenrode, 2. Januar. (Halberlerner aufgefunden.) Vorgefunden wurde in hiesiger Flur auf dem Siebiger Wege ein Mann im Schnee liegend, halberlerner aufgefunden. Da er sich nicht mehr rühren konnte, mußte er einstufteln nach einem hiesigen Bahnhof transportiert werden. Der Verunglückte, an dessen Wiederherstellung geweiht wird, ist der Drehsorgspieler König aus Korfemansfeld.

§ Metz, 3. Januar. (Ein Militärarmlenberzug verunglückt.) In der Nacht zum Sonnabend stieß gegen 11 Uhr laut amtlicher Meldung der Militärarmlenberzug Nr. 44 bei der Abtentung auf Gleis Nr. 9 auf dem Bahnhofs Wöpppy bei Metz wegen Ueberladung durch den Stütz Nr. 112 auf einen Preßboden auf. Es sind 7 Tote und 4 Schwerverletzte festgestellt worden. Nach privaten Mitteilungen ist bei dem Auffahren auf den Preßboden die Maschine entgleist und der Padvagen in einen Personewagen hineingefahren. Die Zahl der Toten wird privatim gleichfalls mit 7 angegeben, die Zahl der Schwerverletzten mit 12, wozu noch 12 Leichtverletzte kommen. Mehrere Bahn- und Militärärzte waren sofort zur Stelle. Auch wurde sofort ein Hilfszug an die Unfallstelle entsandt, der den Verwundeten die erste Hilfe leistete. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind die Verwundeten bereits alle in den Lazareten untergebracht. Die Soldaten gehören den in Metz garnisierenden Regimentern Nr. 67 und 144 an.

§ Wiedenkritik. In der Renpäßstraße geriet der Sohn des Regiments A. D. Schwaner mit seiner Mutter wegen einer Geldangelegenheit in Streit. Er ergriff ein Brotmesser, ersah damit seine Mutter und seine zu Hilfe eilende Schwester und verletzte seine Bruder schwer.

Ein jugendlicher Brandstifter. Im Dorfe Zimmernode auf dem unteren Rheinefeld wurde der 16 Jahre alte Sohn einer wohlhabenden Familie verhaftet, weil er eingeklinkert hatte vier Stände angezündet zu haben, die innerhalb weniger Minuten im Dorf und Umgegend in Aufruhr versetzt hatten. Der Verurteilte scheint die Brandlegungen unter dem Namen einer krankhaften Veranlagung ausgeführt zu haben.

Verhaftete Hugenobernde. In Hofheim an der Elbe wurde die Hugenobernde Adina aus Zimmernode am Neckar wegen Raubmordes am Gutsbesitzer Fröhlich in Leopoldsdorf verhaftet.

Meuterei auf einem französischen Kriegsschiff. Eine ernste Meuterei brach im Bord des französischen Kreuzers 'Deduis' in Hafen von Saigon ausgebrochen. 290 Matrosen, welche sich über die Haltung des Kapitäns, Märschen in die Schiffe des Schiffes und meierten sich, die Befehle der Offiziere auszuführen. Erst nach vielen Bemühungen gelang es, die Ordnung wiederherzustellen.

Vom seinen Vater erschossen. Der beliebteste Verleumdung von Paris, Garmy Fragon, der nach in verhältnismäßig jungen Jahren stand, ist von seinem Vater, einem schätzlichen Greise, durch einen Willensschwachs getötet worden. Das Drama spielte sich gegen 11 Uhr abends in der Wohnung Fragon's ab. Der Sänger war oben zu Saule eingetroffen, um sich für die Nachvorstellung in der 'Aubertin', wo er als erste Angestellter seit einem Monat allabendlich seine Lieder zum besten gab, aufzufinden. Zwischen Vater und Sohn kam es, wie der Greis erzählt, zu einem heftigen Streit, der damit endete, daß der alte Fragon seinen Sohn niederschlug. Es heißt, der Vater sei außer sich darüber gewesen, daß ihn der Sohn, der ein Jahreseinkommen von etwa 300 000 Franc hatte, in ein Gefängnis bringen wollte.

Frankenische Arbeiter als Einbrecher. In London wurden sechs Arbeiter verhaftet, die verdächtig sind, jüngst in dem Bureau der Metropolitan Police einen Einbruchsdiebstahl verübt und aus einer eisernen Kasse etwa 60 000 Mark entwendet zu haben.

Brand einer Londoner Filzfabrik. Ein Großfeuer zerstörte das Gebäude der Sino-firma Ralls Brothers in St. James Court in London. Tausende von Filzmaschinen sowie die gesamte Einrichtung verbrannten. Vierzehn Dampfmaschinen und 100 Mann der Feuerwehr bekämpften den Brand. Das Gebäude wurde jedoch völlig ein Raub der Flammen. Das Personal blieb unversehrt, doch wurden zwei Feuerwehrleute schwer verletzt.

Lebenswunde. Zeugen einer fonderbaren Szene wurden dieser Tage in London die Passanten der Waterloo-Brücke. Eine Paramesterdrohne war mitten auf der Brücke angelangt, als der Fahrgast stürzlich dem Führer des Balloons zufliegen sah. Der Wagen noch stehend, sprang der Fahrgast, ein gut gekleideter älterer Mann hinaus und lief schrittweise auf das Geländer zu. Ehe ihn jemand hindern konnte, hatte der Lebensüberdrüssige sich auf die hohe Brüstung geschwungen und sich in weitem Bogen ins Wasser gestürzt. Die von aller Seiten herbeieilenden Kletterer sahen dann aber, wie der aus der Flut auftauchende Mann mit schätzlichen Schößen dem Ufer aufstrebte. Dienende Beamte der Thamespolizei hatten den Bergang hochgezogen und in wenigen Minuten mit dem Rettungsboot zur Stelle. Der erschöpfte und halberstarre Schwimmer wurde an Bord gezogen und in Decken gewickelt. Das eilige Vord hat dem überleitigen Schwimmenden einen schützigen Schirm übergeschoben, doch seinen Lebensmut zur Gänze aufgegeben.

Brandkatastrophe in New York. Aus New York wird gemeldet, daß dort eine Feuersbrunst ein fünfstöckiges Mietshaus im Midway zerstörte, wobei acht Personen umkamen und viele verletzt wurden. Eine unbefriedigende Brand in dem brennenden, von ungefähr 60 Familien mit zahlreichen

Kindern bewohnten Hause aus. Die Flammen schossen reichlich die Treppen hinauf und von einem Stockwerk zum andern. Frauen mit Kindern auf den Armen kämpften wie wahnsinnig um die verbliebenen Ausgänge nach den Feuerleitern. Das entsetzliche Geschrei der in den oberen Stockwerken Eingekerkerten man weißlich vernommen. Eine ungeheure Menschenmenge umlief das brennende Haus und mußte so folgendem Umfange an, daß der Straßeneinbruch im gesamten umliegenden Viertel zum Stillstand kam. Beim Rettungsversuch durch die Feuerwehr spielten sich die aufregendsten Szenen ab. Man glaubt, daß der Brand angelegt wurde. Das Feuer war in der Nacht ausgebrochen, als sämtliche Bewohner des Hauses schliefen. Dies erhöhte

zur Verhütung von Unglücksfällen zu treffen. Ferner war der russische Schmelter mit einem Eisenmandel von 10 Mark belegt worden, weil er beim Transport betrunken gewesen sein und die Böden durch Stößen gegen die Bretterwand des Wagens und durch Brillen genetzt haben soll. Beide hatten gegen die Verletzung richtiger Entscheidung bestrafen. Zeugen bestrafen die Schuld der Angeklagten, und infolgedessen wurde die Strafe von 100 Mark gegen den Direktor strenger zum Schöffengericht befristet, die Strafe gegen den russische Schmelter aber auf 25 Mark erhöht.

Die Einwohner Mexikos.
Bei der Einnahme von Chihuahua und anderen Städten durch die Ausländischen

wie Porfirio Diaz und Victoriano Guerra, oder Weßler, und nur selten reine Krieger. Hoffnungen von nur hundert Mann. Die Gräber Francisco Madero's stülpte sich auf die Massen der Indios, die gingen gegen die Cientificos. Die heutigen Ausländischen, die Carranza, Villa, Zapata und Genossen sind hierin die Nachfolger Madero's. Denn jede Revolution in Mexiko stülpt sich auf die Massen der Indios, oder besser, jeder Revolution fällt diese Masse sofort zu. Die Indios sind von den Spaniern von Cortez (1519) an bis zum Sturz der spanischen Herrschaft (1810) fast drei Jahrhunderte hindurch wie Lebewige ausgebeutet worden. Es ist auch in den letzten abgelaufenen Jahrhunderten zu ihrer Erhebung wenig gekommen.

Leiter hat hierin auch der frühere Präsident Porfirio Diaz, wenn auch einiges, so doch nicht genug getan; er hat die Unterlassungssünden mit seinem Sturz büßen müssen. Die Indios haben nur Sinn für das ihnen zunächst Liegende. Der Begriff Staat ist ihnen unbekannt. Sie wissen nur von ihrer Dorfgemeinschaft, Pueblo. Bezeichnend für die Indios ist ihre von den Massen ererbte Apathie, die sich sowohl in unbemessener Tapferkeit als gleichem Mutwilligkeit und blinder Verfolgungsmut äußert. Ein zweifelhafter Vorzug ist die Unterwürfigkeit gegen den Dorfvorsten oder den militärischen Führer.

Die zum Kriegsdienst Gezogenen sind hinter ihre Familien viel unbedingter ergeben als gebildete europäische Soldaten. Vor allem fallen sie immer dem zu, der die staatliche Ordnung aufrecht und damit ihre erbärmliche Lage durch die Erlaubnis zum Wüthen verbessert. Zeigen sich irgendwo Anführer, so sind die benachbarten Maderos, die Gutsbesitzer, zuerst verloren. Wenn sie sich nicht unter Preisgabe ihres Viehbesitzes sofort in die nächste militärisch besetzte Stadt flüchten, werden sie aus schändlicher abgeschlachtet. Die Gutsbesitzer sind ja Weßlinge, sind Cientificos.

Ganz Nordamerika ist aber da, wo die Nahrungsmittel kaufen, die sich Konstitutionen nennen, eine nicht einmal für Tiere mehr benutzbare Wüste. Sobald die Gegner Quercas wie in Sonora, und nach den neuesten Nachrichten auch in Durango, dazu übergehen, selbst eine staatliche Ordnung aufzurichten, haben sie die Indios sofort gegen sich, weil deren Rauben, Morden und Brennen dann aufhören soll. Wie eine mexikanische Regierung, gleichgültig, ob die Quercas oder eine spätere, mit diesem allangekommenen Uebel aufkommen soll, ist schwer zu sagen. Das Nichtigste wäre, Bildung und Weisheit auf den niedrigsten Volksklassen zu fördern und damit die Strafe der Abenteurer, Landbesitzer, Kaufleute, Sandwerker, ja schon der besten Fabrikarbeiter zu erweitern, also möglichst viele Indios zu den Cientificos heranzuziehen. Vor allem müßte ein ständiges Handwerk geschaffen werden, an dem es in Mexiko fast völlig fehlt.

Vermilchtes.

Eine Tollwutepidemie in Saboten. Infolge der Nachlässigkeit der französischen Behörden, die im vergangenen Sommer bei einem Fall von Tollwut in Willes-Dains nicht sofort die nötigen Vorkehrungen getroffen, ist ganz Savoyen gegenwärtig von einer wahren Tollwutepidemie heimgesucht. Und das alles durch einen einzigen tollwütigen Hund, der eine Anzahl dieser Hunde biß und so das Übel immer weiter trug. Im August mußten bereits acht Hundebesitzer von Vie gegen Tollwut behandelt werden; dann gibt die Seuche auf die benachbarten Distrikte über, jedoch allein aus dieser Gegend im Kaiserreich von Lyon in den letzten Monaten 33 Personen behandelt wurden. Dazu tritt noch die Zahl jener Opfer, die in Paris oder auf dem Lande bei Hundebissen an anderen unbedürftigen alten Frauen Hilfe suchten. Dieser Zahl erst biß der tollwütige Griffon eines Savoyenleutnants von Chambéry fünf Offiziere, und ebenso wurden in Bourges-Bur eine Reihe von Leuten gebissen. Erst jetzt hat sich die Seuche zu den tollwütigen Schutzmaßnahmen entschlossen, und man zu beschützen.



nach die Bank. Die meisten reiteten sich nur auf das notdürftige Befestigen, auf die Straße, wo sie weiter der bitteren Kälte schmer zu leiden hatten.

Gerichtshalle.

Leipzig. Die Lebewigen in der Nacht vom 19. bis 20. Oktober beschäftigte das hiesige Schöffengericht. Der Direktor des Jüdischen Krankenhauses, war von der Polizei mit einem Strafmandat über 100 Mark bestraft worden, weil er es unterlassen hatte, die beim Gehen von toden Tieren erforderlichen Vorkehrungsregeln

sind von Ausländern besonders die Spanier außer acht gelassen behandelt worden. Darin spricht sich der allangekommene Vor aus, den die niederen Volksklassen in Mexiko seit Cortez Zeit gegen ihre Unterdrücker beugen. Die große Masse der Mexikaner sind entweder Rollwühlindianer oder spanisch-indianische Mischlinge, Weßlinge. Man nennt sie gewöhnlich beide Indios im Gegensatz zu der sich bildenden Oberschicht der Weßlingen und Gebildeten, die Cientificos heißen.

Der Abkammung nach sind allerdings ja auch diese meist entweder Rollwühlindianer,

Da hand er auf trat auf den Vater zu, umfänglich ihn von hinten, als wollte er sich an ihm festhalten und lachte.

„So schmer wie mir's wird, im Mühlings und deinetwillen, werde ich versuchen mit mir fertig zu werden!“

„Wah drehte sich der Vater um und sieht seinem Sohn zusehend in die Augen, und als er in das junge, granzerriffene Gesicht seines Jungen blickt, nimmt er ihn an seine rechte Brust, sein Wort kann er vor Mühsung sprechen.“

„Wah noch ein oder zwei Tage bei mir Vater“, sagt endlich Heinz.

„Gern, mein Junge, solange du willst, ich bin doch nicht nur dein Vater, sondern auch dein bester Freund!“

„Mit feuchten Augen nicht ihm der Sohn zu. Witterns an Fräulein Gerhart denken?“

„Wenigstens versuchen will ich's!“

„Sie hat's um fast verdient“, erwidert der Vater ernst, fast feierlich.

13.

Der Oberamtmann blieb noch mehrere Tage bei Heinz. Dessen Väterlicherseits feste ihm während dieser Zeit nur wenig Dienst an, so daß der junge Offizier fast immer mit seinem Vater zusammen sein konnte. Und das war gut, denn Heinz litt unendlich schwer! Klara Gerhart die Braut eines anderen! Er hätte kein Mensch von Fleisch und Blut sein müssen, wenn ihm das nicht furchtbar nahe gegangen wäre. Der Vater las im Herzen seines Sohnes, er hatte Angst um ihn und schob den Tag der Abreise immer hinaus.

Er schielte auf der Chaiselongue in Heinz's Wohnung; der bot ihm das Bett an.

„Nein, mein Junge, du bist jetzt krank, deine Nerven sind leicht, begründeterweise, du bedarfst du aber Bequemlichkeiten, lag dich nur in deine Matrasse, ich liege hier sehr gut!“

Trotz aller Bitten war der Vater nicht zu bewegen, das Nachtlager mit Heinz zu tauschen.

Der Tag meßens nach in seinem Bette, erregt arbeitete seine Gedanken. Was ist denn ein Fehler oder ein Kranker, fragte er sich, daß ich des Wärters bedarf? Oder ein Gefangener, auf den man aufpassen muß, daß er nicht entflieht? Und wenn er dann ruhiger wurde, sagte er sich, der gute Vater hat Angst, daß ich mit ein Verbot an ihm künne oder sonst eine Dummheit begehe; so nötig er in Wernsdorf ist er wird hierbleiben bis sich mein erregter Zustand bessert.“

Wie hatten den Vater seine Ideen erschüttert, als er im jugendlichen Ungelümm nicht einwilligen wollte, Klara Gerhart aufzugeben! Geweint und geschweigt hatte er wie ein Kind. Da zwang die Sohnesliebe seine Nerven zur Ruhe, um der Eltern willen wollte er den harten Kampf hierdurch bestehen, arbeiten bis zum Zusammenbruch, vielleicht gab es dann für ihn eine neue Aufferhebung, vielleicht — aber er glaubte nicht daran.

Und der Vater sah das Ringen seines Sohnes und dachte ganz, daß er aus dem Jungen einen Mann machen ließ, der Tag für Tag im Leben fast einen jeden, an dem der letzte Schiefer lag, an dem die Einsticht kam, an dem man bekennen mußte: Ist irgend was gewollt, er als das Schicksal, so ist's der Mut.

der's unerschütterlich trägt. Gnade Gott denen die das Schicksal aus dem Gatte war! Wie viele brachen dabei das Gesicht oder lagen auf dem Plaster des Lebens — für immer!

Vor seiner Abreise ging der Oberamtmann zu Heinz's Väterlicherseits und sagte ihm die volle Wahrheit. Er schloß mit den Worten:

„Wah, nehmen Sie sich meines Jüngers an, er ringt ehrlich mit sich selbst und wollen Sie das Maß Ihrer Güte voll machen, so nehmen Sie ihn manchmal an den langen Winterabenden bei sich auf, der Verzeih mit edlen Frauen kann da am meisten tun und — rühren Sie nicht an seiner Wunde!“

Der Hauptmann versprach es gern, er hatte seinen Leutnant liebgehabt, schätzte einen fleißigen, seine Fähigkeit. Er redete mit seinen Freunden vertraulich über Heinz, auch mit dem Abteilungs- und Regimentkommandeur, und dieser wieder gab seinen Adjutanten, dem Oberamtmann von Garndorfen, Befehl, mannsfähig über den Leutnant Kühlung zu wachen.

Wenigstens bemüht reiste der Oberamtmann ab. Sein Junge erregte sich Regiments eines guten Jüngers, und seine Vorgesetzten hielten die Hände über ihm, damit er nicht Schicksal wider würde.

In Frankfurt besuchte er noch einmal seinen Freund Vater. Der lag glücklich in seinen Kränzen, nur ein schätzliches, junges, an dem, daß er seinen alten Freund Kühlung erkannte.

(Fortsetzung folgt)

Zwangsversteigerung

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der in der Gemarkung Kemberg gelegenen, im Grundbuche von Kemberg

1. Band III Artikel 113 und
2. Band VIII Artikel 363

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes zu 1 auf den Namen des Handarbeiters **Gottlob Kolbe** und seiner Ehefrau **Christiane** geb. Bartaume in Kemberg, zu 2 auf den Namen des Hausbesizers (Handarbeiters) **Gottlob Kolbe** zu Kemberg eingetragenen Grundstücke

1. Kemberg Band III Artikel 113, Gemarkung Kemberg, Kartenblatt 5 Abschnitt 331/57, Stadtlage, Hofraum von 1 a 20 qm Hausbesitzung, Wittenberg-straße 77 mit 60 M. Gebäudesteuer-Nutzungswert, Gebäudesteuerrolle 77, Grundsteuerunterrolle Act. 827,
2. Kemberg Band VIII Artikel 363, Gemarkung Kemberg, Kartenblatt 1 Abschnitt 455/200 vom Plan Nr. 185, Acker von 23 a und 2/16 Taler Grundsteuerertrag, Grundsteuerunterrolle Artikel 40 besteht, sollen diese Grundstücke am

10. März 1914, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. Oktober 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Anforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Der Versteigerungstermin vom 6. Januar 1914 wird aufgehoben. Kemberg, den 30. Dezember 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung. Kiefernholz=Auktion

Donnerstag, den 22. Januar 1914, vormittags 10 Uhr sollen im Ratskeller zu **Schmieberg** aus der hiesigen **Stadtforst** Distrikte 1 (Schlag a. d. Röhren-Brücke) 2, 4, 5, 7, 10 u. 14

ca. 1400 Kiefern-Stämme

mit 150 fm II., 400 fm III. und 259 fm IV. Klasse öffentlich versteigert werden. Bedingungen im Termin. Aufzählungen beim Förster hier zu besohlen.

Schmieberg (Bez. Halle), den 29. Dezember 1913

Der Magistrat
a. Ende, Bürgermeister

Herrn Otto Wächter, Kemberg

eine von uns abhängige **Kassenstelle** übertragen haben. Unser Vertreter befehlt sich mit der **Vermittlung** sämtlicher ins Conto nachschlagender Geschäfte, insbesondere

- An- und Verkauf von Wertpapieren
- Ankauf von Wechseln und Schecks
- Gewährung von Darlehen auf Hypotheken, Wertpapieren, Sparkassensbüchern etc.
- Kostenlose Einlösung von Anpons und Dividendencheinen

- Beforgung von neuen Zinsbogen
- Annahme von Vereinskassen auf Konto-Buch mit und ohne Kündigung

Zur Berechnung von Vermögen und Einkünften daraus für den Wehrbeitrag halten wir uns bestens empfohlen. Die Berechnung führen wir nicht allein für unsere Kundschaft, sondern auch für das übrige verehrliche Publikum kostenfrei aus.

Anhalt-Dessauische Landesbank
Telefon 23 Filiale Wittenberg Markt 9

Drucksachen jeder Art liefert in sauberster Ausführung zu billigen Preisen
Buchdruckerei von **Richard Arnold**

Spezial-Damenfrisieren

nach neuester Methode, erlernt in Berlin, in und außer dem Hause

- Theaters-, Ball-, Hochzeits- u. Straßenfrisuren
- ferner **Damenfrisuren** oder Champouieren mit elektr. Trockenapparat, sowie alle einschlägigen **Haararbeiten** werden billig und sauber ausgeführt.
- Ausgekämmtes Wuschhaar** fault zu den höchsten Preisen

F. Genzel

Zwangsversteigerung

Am **Dienstag, den 6. Januar 1914, nachmittags 3 Uhr** versteigere ich in **Gamitz**

- 1 Sofa, 2 komplette Betten, 1 Wäschrolle, 1 Gartenfahrad, 8 m Brennholz, 1 Speiseapparat mit Platten, 1 kleines eis. Pfeffermühl, 1 Kuh, 1 fettes Schwein, 2 Katerschweine, 18 Hühner, 1 Ziege und 1 Fuhre Stroh

meistbietend gegen Verziehung **Sammelpreis** der Käufer in der Scheidebüchse **Kirchner**

Verichtsvollzieher in Wittenberg

Ein Gasthof

mit guter Landwirtschaft in Nähe einer Stadt ist zu verkaufen. Offerten unter **A. G. N.** in die Expedition des General-Anzeigers in Kemberg.

S Tierfel

verkauft **Friedrich Schulze**, Leipzig Neumarkt 10

Rindfleisch

empfiehlt **Ernst Richter**

Junger Kirsch

zerlegt, auch noch frisch **starke Hasen, wilde Kaninchen** empfiehlt **Otto Köppich**

Buschplan

auf **Wandorf**, 3/4 Morgen groß, zu verkaufen durch **Erwald Krantwurst** Bergstraße 31

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Seinschäden, **offene Füße**

Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohlene **Rino-Salbe**.

Frei von schädlichen Bestandteilen Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rch. Schuberth & Co., Weinblich Dresden zu haben in allen Apotheken.

Für Landwirte!

Phosphoräuren Futterkalk Marke A und B
Veinöl - Leinöl - Viehtran
Viehstolz - Glanberial
billigt bei **F. G. Glaubig**

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rot liles, jugendliches Aussehen, unweiblicher Teint. Alles dies erzeugt

Stechenpferd-Seife

(die beste Milchemilch-Seife) à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Daba-Cream** welche rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei **Apotheker Elbe**

Lederfett

schwarz und gelb in allen Packungen Lederlack, Lederapparat, Schucreme Schuhpolitur, allen gangbaren Farben Fuchsinrot, Wachsminol, Zentrifugenöl, Motoröl, Fußbodenöl, Niemannsches Benzin, Viehleitertran, Fischtran, Rizinusöl

Brodmanns Futterkalk

zu Originalpreisen empfiehlt **W. Beder**, Kolonialw. und Drogen

Appetitlosigkeit

Schwäche, Magenbeschwerden werden schnell und sicher gehoben durch meinen vorzüglichsten **Berimuth-Wein**

Flasche à 2 Mark bei **W. Dahms**, Leipzigerstr. 60

Inventar-Auktion in Trebitz

Am **Wittwoch, den 7. Januar, von nachmittags 3 Uhr** ab verkaufe ich auf der früher **Erduann Schmidtschen** Wirtschaft zu Trebitz das

lebende und tote Inventar sowie die Erntevorräte

meistbietend gegen Barzahlung

Hermann Joachimsthal, Berlin-Wilmersdorf

Prager Platz 4

Telephon 4595

Wir machen hierdurch bekannt, daß auf unsern Antrag von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen dem Dienstständigen Minna Voigt für fünfjährige treue Dienste beim Landwirt Herrn Otto Besig hier ein Diplom unter Glas und Rahmen durch uns am 31. Dezember überreicht worden ist.

Kemberg, den 31. Dezember 1913.

Landwirtschaftlicher Verein für Kemberg und Umgegend

Ein Versuch überzeugt Sie

von der unübertroffenen Qualität, Billigkeit und Ausgiebigkeit meiner

RÖST-KAFFEES

was allgemein anerkannt wird

G. G. Pfeil Kaffee-Rösterei

Zur Kinderpflege:

Antiseptischen Strepupuder
Hera-Saugflaschen = Gummi-Sauger = Gummi-Unterlagen
Lebertran-Emission stets vorrätig in der **Apothete, Kemberg**

Därme

zum Schlachten empfiehlt billigst **Richard Krausemann**

Achtung!

In Kemberger Flur ist für **Hauszeug Giftgelegt** Die Jagdpächter

Eine Oberwohnung

sofort zu vermieten **Weinbergstraße 22**

Brenz. Krone

Samstag, den 11. Januar **Tanzmusik** wozu freundl. einl. **Max Schneider**

Gemeinnütziger Verein Kemberg

Wittwoch, den 7. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr im **Ratskeller**

Bersammlung

- Tagesordnung:
1. Aufnahmen.
 2. Betrifft die aufgestellten Fangnetze an dem Friedhofe.
 3. Beteiligung der Vereins-Mitglieder an den Wänerabenden, die der Herr Prospt veranstalten will.
 4. Vespredung einer Anregung betr. Räumung der Gräben im Riemtzer Park.
 5. Rechnungslegung und Bericht der Revisoren.
 6. Vorstandswahl.
 7. Beschließenes.

Der Vorstand.

Für die mir aus Anlass meiner 5-jährigen Dienstzeit beim Landwirt Herrn Otto Besig seitens des Landwirtschaftlichen Vereins und meiner Dienstherrschaft erwiesene Ehrung sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank. **Minna Voigt**



Dezimal-Wagen mit 4, 6 und 8 Reitern Tragkraft gerächt, empfiehlt zu sehr billigen Preisen **Friedrich Heym**

Schnittäpfel in Quarters
Ringäpfel
Pflaumen
Aprikosen
Datteln
Feigen
Mischobst
Früchte-Conserven empfiehlt **August Huhn**

Holzschuhe mit la. Kindeleder empfiehlt **Friedrich Heym**

Extra starke **Taschen-Uhren** auf 15 Steinen gehend kann ich sehr billig abgeben **Baut Gistermann** Uhrmacher Leipzigerstraße 61

Garantirt echten reinen **Blüten-Bienenhonig** a Pfund 1.- M. empfiehlt **August Huhn**